

# Mit Schumanns in der Lächerkammer

Das Schumann-Haus soll im November eröffnen. Das neue Museum wird abwechslungsreich und bietet viele originelle Ideen.

VON LIKE JENS RUPHAU  
UND ANDREAS BRETZ (FOTOS)

**CARLSTADT** Bei Schumanns und über Schumanns wird ganz schön getratscht. Clara Schumann beispielsweise ist empört. Da haben sie ihren Robert doch tatsächlich bösebildig. Skandal! Andererseits vermehrt sie, was den Gefühls des Gatten beim Konzertbesuch nicht erregt. Hat die Sopranistin bei der Johannispassion doch mehrfach falsch gesungen! Mehr davon? Gerne, aber erst wenn das Schumann-Haus im November eröffnet.

Sabine Brenner-Wilczek, Leiterin des Händel-Instituts, hat mit ihrem Team und externen Experten ein Konzept für ein Museum entwickelt. Das im Herz und in den Körper gehen, das abwechslungsreich, interaktiv und stündlich sein soll. Von schrägen Vortrag der Sopranistin etwa wird den Besuchern zugeflüstert, wenn sie sich in einem Mini-Raum auf den dort stehenden Stuhl setzen. Mehr Platz ist nicht willkommen in der Lächerkammer.

Diese und andere Überraschungen hat das Haus bereit, viel Musik ohnähin, über den Raum- und Körperklang sowie zur Hilarität. „Keine geschriebene Note ohne Ton“ ist die Losung. Es gibt auch eine Schatzkammer mit Original-Partituren, die des berühmten Klavierkonzerts in a-Moll ist darunter. Wichtige Kontextpassagen des Pianos werden nicht in einer langweiligen Abfolge präsentiert. Ihre Namen stehen voltmehr auf Heften, die auf dem Kreis-aufgebauten Notenschildern ausliegen. Schlägt man sie auf, erscheint der Text auf den Wänden – und man kann beim Positionsschritt erfahren, was die Menschen voneinander hielten. Die Schatzkammer ist den Ausstellungs-machern so wichtig als eine ohnehin nur scheinbare Objektivität.

Die Fassade des Gebäudes an der Bülker Straße 13 ist anders. In der Anlage in seiner historischen Haussubstanz erhalten Wohnhaus der Familie Schumann. Sie leben dort heute bis hin, in der Lächerkammer, feiert geht es derzeit auf Holzbohlen in Richtung Treppenhaus. Beim



Romantik und Revolution in Düsseldorf! Dieses Bild im Stil eines Scherenschnitts ist bereits in Raum 1 des Schumann-Hauses zu sehen.

Rundgang durch das Museum ist zu sehen, dass vieles bereits eingebaut ist. Das Meiste ist abgedeckt, wird mit Folien geschützt. Das Interieur soll keinen Schaden nehmen in den letzten Monaten der Bauzeit. Denn nun steht fest: Am 29. November soll die Eröffnung gefeiert werden.

Die Besucher werden im Aufbau, der im Hof entstanden ist, in den großen Raum 1 des Museums gelangen. Dort vereinigen sich im Stil eines großen Scherenschnitts auf der Bülker Straße Romantik, Revolution und die Stadtbildmaße. In diesem Raum führt auch ein Aufzug, das Schumann-Haus ist also barrierefrei.

Wir haben beim Rundgang den Vortrag, durch das originale Holztreppehaus nach oben gehen zu können. Lebendig ging es hier zu. Clara und Robert Schumann hatten sieben Kinder, und natürlich sauzten die gerne auch mal auf dem Treppengeländer nach unten. Den Kindern begegnet man später. „Wir waren sieben“ steht oben an der Wand und auch „Wie were seven“, so wie alle Texte hier auf Deutsch und Englisch präsentiert werden. Darunter erneut Schweschnitte, diesmal der Robert. Jedes ist ein Karussellwort. Der Beginn reicht von der erstgeborenen Marie, die zu ihrem dritten Geburtstag vom Vater

ein Büchlein mit Kompositionen erhielt (später die Grundlage für Schumanns Album für die Papagai), bis hin zu Felix, dem sein inzwischen sehr kranker Vater nicht mehr konzentriert.

Die Besucher können im Schumann-Haus Exponate in acht Räumen wahrnehmen. Zu Beginn geht es um Zeit, Raum und Musik, dann steht die Area von Robert Schumann als Düsseldorfler Musikdirektor im Mittelpunkt – während dieser schuf er fast ein Drittel seines kompositorischen Gesamtwerks. Nach dem Kinder- und der Schatzkammer geht es in einem Raum um Clara und Robert – gleichberechtigt. Die

Zeitgenossen folgen und schließlich das Kapital Krankheit, Arbeit und Tod. Der Hörtun, in den Schumann einmündig ging und geschied wurde, spielt hier auf kreative und bestirrende Weise eine Hauptrolle.

Vier mehr als sechs Jahre hat Sabine Brenner-Wilczek mit dem Konzept für das Schumann-Haus begonnen. Düsseldorf hat mit mehr als 1000 Exponaten eine der größten Schumann-Sammlungen weltweit. Aber dauerhaft und in besonderer Weise präsentiert werden sie nicht. Das Händel-Institut verwahrt sie und zeigt zuletzt 2010 einiges davon. Aber sonst: Polnische, Düan aber wendete sich das Blatt.



Was wird in der musikalischen Stadt Düsseldorf getratscht über die Schumanns und worüber tadeln und schauliefern sie sich selbst? Wer auf diesem Stuhl Platz nimmt, erfährt so einiges – willkommen in der Lächerkammer.

vor allem auch dank engagierter Düsseldorfler Bürger, die sich bereit erklärten, für das Projekt zu sammeln und mit dabei haben, die Politik- und Verwaltungsspitzen von der Idee eines Schumann-Hauses zu überzeugen. Fast 1,5 Millionen Euro kamen durch die privaten Unterstützer zusammen. Zu ihnen gehören: Inmann, Wallf Arrangolo, Bernhard Dieckmann, Dirk Großmann, Friedrich-Wilhelm Henning, Herbert Henning, Manfred Hill und der jüngst verstorbene Dan Georg Brenner. Was die Gesamtsumme angeht, so hofft Düsseldorf-Mediaman Koch, dass sie bis unter sechs Millionen Euro bleibe.



Eine Abstrakte Welt mal ganz anders präsentiert.



Der Schreibtisch im Stil der Schumann-Zeit bietet Entdeckungen: Briefe, Musik und Lesestopps.



Sabine Brenner-Wilczek (Händel-Institut) und Kulturdezernentin Miriam Koch beim Rundgang



Der Rhein spielt im letzten Raum bei Thema Abschied und Tod eine Hauptrolle.

## INFO

### Die Bülker Straße ist ein besonderer Ort

**Fläche** Das Schumann-Haus bietet 680 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

**Ergänzung** Zur Straße der Revolution und Romantik gehören das Händel-Institut und das Schumann-Haus. Im Palais Wittgenstein, dessen Saal mit neuen Stühlen ausgestattet ist, finden Konzerte statt.